

# Betrachtung zur Kunstbetrachtung

Autor(en): **Hofer, Fernand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **69 (1982)**

Heft 12: **Staatliches Eingreifen**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-52739>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Betrachtung zur Kunst- betrachtung



2

**documenta 7 Kassel: Bilanz**  
1982, Jahr der documenta.

In 100 Tagen haben 380 000 Besucher diese nicht unwesentliche 7. Ausstellung zeitgenössischer Kunst gesehen.

Es war, wie möchte es anders sein, eine eigenwillige documenta, gediegen, reputierlich zugleich, aber auch heiter, abwechslungsreich, hie und da voller Überraschungen. Es hat Zustimmung, aber auch Ablehnung gegeben. Immerhin, neben der Venezianischen Biennale 1982 hat sich documenta 7 gut behauptet: in Deutschland organisatorisch, aber auch künstlerisch und publizistisch. Das Medienecho reicht zunehmend auch in die sozialistischen Länder und über die Grenzen Europas hinaus.

### Zur Betrachtungsweise

Rudi Fuchs, ansonsten Direktor des städtischen van-Abbe-Museums in Eindhoven (NL) hat diese 7. documenta geprägt. Zur Seite stand ihm ein internationales Leitungsteam, unter anderen auch Johannes Gachnang von der Kunsthalle Bern.

Zur Kunstbetrachtung meint Rudi Fuchs: Berichte aus Potsdam beschreiben, wie Friedrich der Grosse eines Tages wieder einmal von einer seiner Inspektionsreisen nach Hause kam. Schlicht, ohne Begleitung, müde und staubbedeckt. Die Leute von Potsdam wussten nichts darüber, wo er gewesen war und was er getan hatte, aber sie stellten sich still an die Strasse und sahen, dass es etwas Grosses war.

Der Respekt, den man vor etwas haben kann, hat nicht nur mit Verständnis zu tun. Hingegen sollte man in den Werken der Kunst etwas spüren, was über die normale Welt hinausgeht. Schön wäre, wenn man dann versuchen würde, zu tieferer Erkenntnis zu gelangen. Dieser

Schritt wird von jedem Individuum anders vollzogen. Der eine tut ihn für sich allein, der andere anhand des Kataloges, wieder andere brauchen Führung oder lassen sich von den Medien informieren.

Viele Leute wollen alles anfassen. Es ist etwas Sinnliches, das zu den Berührungen der Dinge führt. Denn das Auge reicht nicht aus. Leider ist Anfassen an der documenta, wie fast überall, nicht erlaubt. Eine Frage des Respektes!? Rudi Fuchs ist der Überzeugung: Es gibt verschiedene Wege, eine Ausstellung zu erleben.

### Drei Möglichkeiten

Bazon Brock, der Verfasser der documenta-Besucherschule, unterscheidet drei Arten von Betrachtern.

Da wären einmal diejenigen, die *im Gehen sehen*. Gemeint sind damit Kulturtouristen, und präzisiert wird: «Spaziergänge durch die Ausstellung.»

Es folgen diejenigen, die *im Sehen verstehen*. Hier sind die Kunstverehrer gemeint.

Wissbegierig haben sie ihre «Tempelgänge in der documenta» absolviert.

Last, but not least diejenigen, die *im Verstehen weggehen*. Mit vernobtem Déjà-vu-Blick sind sie zu ihren «Paradegängen zur documenta 7» gestartet.

Die documenta 7 war keineswegs so aufgebaut, dass man von A bis Z das geschlossene Bild einer Entwicklung hätte erfahren können. Auch war es bestimmt nicht möglich, dass jeder alles hätte verstehen können. Dennoch war in ihrem Angebot für jeden etwas zu finden, was er verstehen, erfahren und lieben kann.

Das Prestige der wohlklingenden Namen hat einen Besuch an der documenta begründet, die Vielfalt

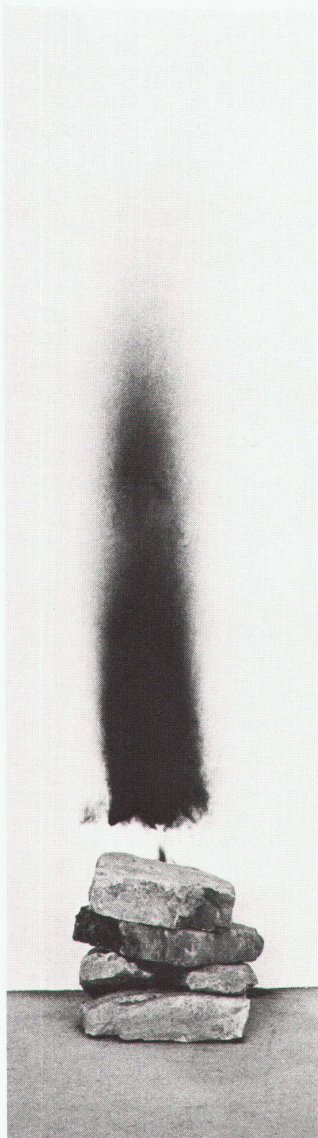
der Präsentation hat ihn gerechtfertigt.

### Wie geht es weiter?

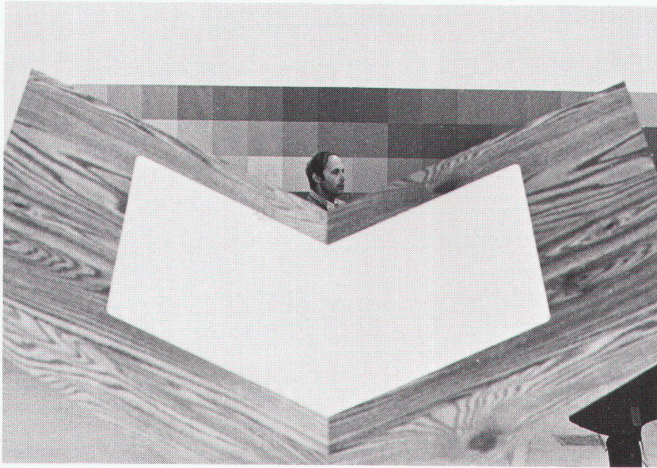
Veranstalter und Geldgeber – Bundesrepublik Deutschland, Land Hessen, Stadt Kassel – sind sich jetzt schon einig: 1987 wird es in Kassel ein documenta 8 geben. Hauptpräsentationsort wird jedoch zu diesem Zeitpunkt vielleicht nicht mehr das traditionsreiche Fridericianum sein. Obwohl der documenta-Architekt Walter Nikkels erläutert, dass dieses längst nicht mehr der Stadt Kassel oder dem Land Hessen gehöre, sondern der zeitgenössischen Kunst in aller Welt, soll das jetzt fertig renovierte Gebäude anderen Zwecken zugeführt werden. Man spricht von einem technisch-naturwissenschaftlichen Museum mit einem Teil, der unter anderem Wechselausstellungen aufnehmen soll. Dieser verfügbare Teil könnte dann auch der documenta dienen. Die Veranstalter der documenta sind mit diesem Vorschlag nicht einverstanden, weil für ein technisch-naturwissenschaftliches Museum Einrichtungen erforderlich wären, die sich zu stark von dem unterscheiden, was die moderne Kunst braucht. Der Vorschlag der Veranstalter geht dahin, die technische Sammlung z.B. in der neuen Galerie, die zurzeit von der documenta mitbenutzt wird, unterzubringen und im Interesse der documenta das Fridericianum zum Museum für zeitgenössische Kunst werden zu lassen.

Ein faszinierender Gedanke. Ein Gedanke, der der Betrachtung zeitgenössischer Kunst so oder so förderlich wäre.

Fernand Hofer, Sprecher+ Schuh



1



3



4

**Statistische Angaben**

Total etwa 1000 Exponate von fast 200 Künstlern aus aller Welt  
 Total etwa 380 000 Besucher  
 Total etwa 1000 Führungen, d.h. ca. 20 000 Geführte

Verkaufte Kataloge: 33 386  
 Katalog à DM 85,-!  
 Besucherschule 41 058  
 Künstler ca. 7 000  
 Materialien zur d7 (Auflage) 1 400

Ursprünglicher Budgetansatz 6,9 Mio. DM  
 Mehrausgaben (durch Mehreinnahmen gedeckt) 0,7 Mio. DM

Insgesamt schon abgeholte Steine zur Pflanzenaktion: 320. Täglich werden jetzt zwischen 30 und 40 abgeholt. Ab 20. Oktober 1982 wird gepflanzt.  
 Das Beuys-Büro hat 4 Kolonnen mit jeweils 4 Leuten, die während der Pflanzzeit (ca. 6 Wochen) täglich maximal 9 Bäume pflanzen. Sie rechnen mit 1000 gepflanzten Bäumen in diesem Herbst.

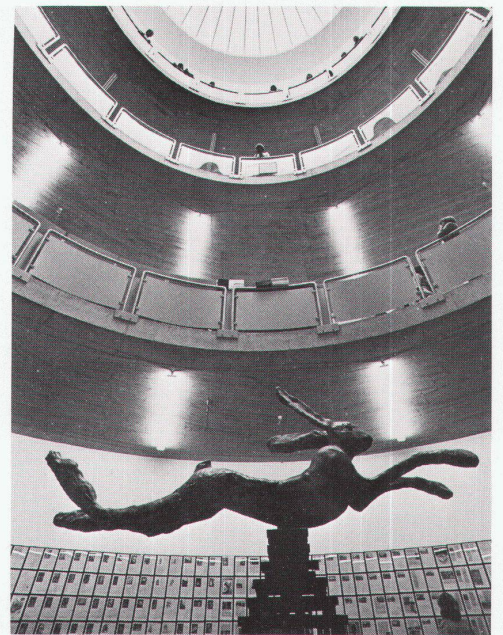
Wann wird der letzte Stein vor dem Fridericianum entfernt?

- 1 Eine wichtige Entdeckung des Menschen wird hier neu vergegenwärtigt: von Anselm Kiefer.
- 2 «Verschiedene Materialien» von Tony Cragg.
- 3 Die Werke mit anderen Kunstwerken konfrontieren; ein Ausstellungsprinzip. Richard Paul Lohse mit Richard Artswager.
- 4 Einzug in die heiligen Hallen. Das Fridericianum mit dem Baldachin von Luciano Fabro.
- 5 Die Distanz bewahren; der Kunst gewissermaßen einen würdigen Rahmen verleihen. Der Präsident und das Volk von Hans Haacke.
- 6 Im Untergeschoss des Fridericianums der Hase von Barry Flanagan mit den vier Jahreszeiten von Hanne Darboven.
- 7 «Licht und Raum-Schau», Durchblick mit einengender Aussicht, eine Installation von Eric Orr.

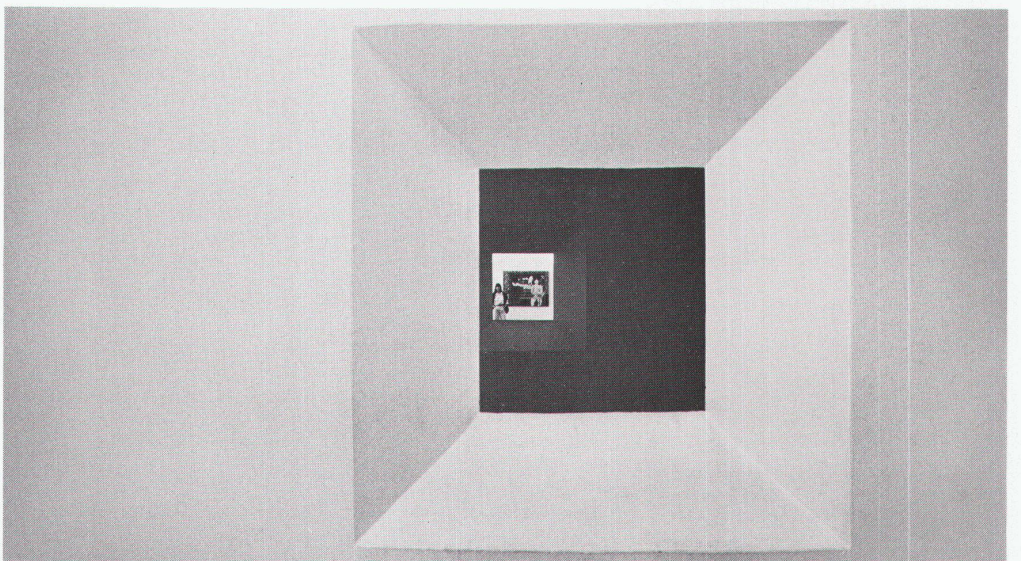
Bilder: Guido Baselgia



5



6



7